

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter

Band: 57 (1992)

Heft: 1

Rubrik: Nachrichten aus der Gesellschaft für Baselbieter Heimatforschung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachrichten aus der Gesellschaft für Baselbieter Heimatforschung

Ein Plädoyer für alte Apfelsorten

Vortrag von Dr. Peter Suter

Von Franz Stohler

Immer mehr verschwinden alte Apfelbäume, und einzelne alte Sorten sind gar vom Aussterben bedroht: Auf diese bedauerliche Entwicklung hat der Arboldswiler Peter Suter in einem Vortrag vor unserer Gesellschaft in Liestal hingewiesen.

Einleitend bemerkte Präsident Peter Stöcklin, Diegten, dass der Apfel im Leben der Menschen seit Jahrhunderten eine bedeutende Rolle gespielt habe. Er war ein wichtiges Nahrungsmittel unserer Vorfahren. Bei der früher eintönigen Kost wurde mit Obst und Nüssen unbewusst auch der Vitaminbedarf gedeckt. Dörrobst und Most waren begehrt bei der Landbevölkerung.

In einem mit volkswissenschaftlich und historisch interessanten Details gespickten Vortrag beleuchtete Dr. Peter Suter das komplexe Thema der Apfelmunde. Neuere Forschungserkenntnisse würden darauf hinweisen, dass der Apfel bereits in der Jungsteinzeit bekannt war. Im Jahre 812 habe Karl der Grosse das Pflanzen von Obstbäumen angeordnet. In der Verfügung seien auch zahlreiche Apfelsorten genannt.

Mit der Einführung der Dreifelderwirtschaft im 11. Jahrhundert sei das Pflanzen von Obstbäumen ausserhalb der Baumgärten rings um die Dörfer untersagt gewesen. 1699 erliess die Re-

gierung in Basel ein Verbot für Apfelschnaps. Es durften nur «schwarze Kirschen» gebrannt werden. Parallel mit der Einführung der Kartoffel und der Aufhebung des Flurzwanges, konnte sich der Apfelbaumbestand im Baselbiet stark vergrössern. Interessant sei, dass Obstbäume vielfach entlang von Wegen und Strassen gepflanzt wurden (ein gutes Beispiel hievon war die Talstrasse Beuggen-Ziefen). Nach der Gründung des Landwirtschaftlichen Vereins habe er sich erfolgreich des Apfelanbaues angenommen. Durch verschiedene Ausstellungen im letzten Jahrhundert wurden die Apfelsorten bekannt gemacht.

Mittels Dias zeigte Suter auf eindruckliche Art die Reliktstandorte alter Apfelbäume im Baselbiet. Aus der enormen Vielfalt wurden einige besonders interessante Sorten im Vortrag näher behandelt. Der Referent wies besonders auf die Namen hin und zeigte auf, dass für die gleiche Sorte in den einzelnen Dörfern unterschiedliche Namen im Gebrauch sind. Die Situation sei leider so, dass immer mehr alte Apfelbäume verschwinden und einzelne Sorten vom Aussterben bedroht sind.

Wie in der anschliessenden Diskussion zum Ausdruck kam, sind im Kanton gewisse Bestrebungen, zum Beispiel von Fructus, im Gange, um alten Apfelsorten im Baselbiet den Fortbestand zu sichern.